

"Extremities - near the limit"

Teil 1

Leise vor sich hinsummend, stellte Arpegius das Buch, das er sich genommen hatte, wieder in das Regal der großen Bibliothek der Festung seines Vaters zurück. Der Lilahaarige lächelte und strich kurz über die Rücken der anderen Bücher und schmunzelte, denn viele der Bände würde man niemals in der Bibliothek eines Superschurken vermuten. Doch vieles hier war anders, als man es von der Familie eines Superschurken erwartete - und es war gut so, denn sonst hätte Niemand mehr Respekt vor Sono, seinem Vater. Doch dann wurde er durch das laute Fluchen seiner Mutter unterbrochen, die den riesigen Bildschirm in ihrem Wohnzimmer angeschaltet und Nachrichten gesehen hatte. "Mutter ? Mutter, was ist ?!"

Angela saß geschockt vor dem Fernseher, und schluchzte leise. „Dein Vater ... sie ... sie haben ihn.“ Sie zeigte auf den Bildschirm, wo ihre Erzfeinde mit Sono posierten. „Ich kann es kaum glauben.“

Im ersten Moment blickte Arpegius erstarrt auf den Bildschirm - doch dann umarmte er seine Mutter und hielt sie, während er der Stimme des Nachrichtensprechers lauschte. Dabei lag sein Blick auf den beiden blonden Zwillingen, die sich in Siegerpose warfen und ihr breites, weißes Grinsen erstrahlen ließen. Natürlich zeigten sie auch die riesigen Muskelpakete in ihren grünen Kostümen, die perfekt zu den goldblonden Haaren der Heldenzwillinge paßten, und Arpegius konnte sich ein wütendes Knurren nicht verkneifen. "Diese beiden verdammten ... oh Gott, sie haben Vater. Sie werden ihn in das Xysla-Asylum werfen lassen ! Ich ... ich muß etwas tun, ich kann das doch nicht zulassen ..." Gerade, weil sein Vater nur deshalb so vehement hinter den Zwillingen herjagte, weil sie bei einer früheren Schlacht vor zehn Jahren seine Mutter verletzten, so daß sie ihr noch ungeborenes Kind verlor, und seither keines mehr bekommen konnte.

Etwas, das sie nie wirklich verwunden hatte, und nun hatten diese Männer auch noch ihren Mann gefangen. „Du tust erstmal nichts ... ich will dich nicht auch verlieren. Erst beraten wir, verstanden ?“ Sie bekam langsam ihre Ruhe wieder, und blickte weiter auf den Fernseher. „Wir werden deinen Vater da raushauen.“

"Natürlich, Mutter. Du weißt, daß ich ruhiger bin als Vater - ich werde mir einen Plan ausdenken, der fehlerfrei ist und nicht versagen kann. Vater ist immer so heißblütig, wenn er mit den Zwillingen kämpft, und macht oft Fehler ... so wie auch dieses Mal. Er wollte den einen Zwilling quälen, und was kam dabei raus ? Der andere Zwilling hat ihn gerettet und Vater gefangengenommen. Ich werde diesen Fehler nicht machen, auch wenn es schöner wäre, ihnen den Schmerz zukommen zu lassen, den sie uns bereitet haben." Nach einem letzten, haßerfüllten Blick in den Fernseher schaltete Arpegius ihn aus und gab seiner Mutter noch einen sanften Kuß auf die Wange, drückte sie liebevoll an sich und löste erst dann seine Arme, um in sein Zimmer zu gehen und zu planen.

}}{

Auch der Sohn eines der beiden Zwillinge starrte in den Fernseher, und fluchte leise. Lif hatte befürchtet, daß sie den Schurken einmal schnappen würden, und jetzt war es wohl soweit. Einer der beiden Helden war sein Vater - aber wer von ihnen, das wusste keiner und keiner wollte es herausfinden. Und ihm war es auch egal, beide waren hinter ihrer perlweißen Fassade der letzte Abschaum. „Mist ... jetzt werden sie noch überheblicher sein.“

Und als ob die Worte sie herbeigerufen hätten, landeten die beiden Zwillinge auf der großen Terasse ihrer Villa und lachten laut auf, als sie sich auf die breiten, kräftigen Schultern schlugen. "Mann, Ferdi - endlich haben wir diesen Arsch gekriegt ! Ich dachte schon, er würde uns wieder durch die Finger schlüpfen, aber er hat schon wieder einen Fehler gemacht." Arnold lachte laut und gehässig, ehe auch er seinem Bruder auf die breite Schulter schlug und dessen kurze, blonde Haare durchwuschelte. "Jep - wie blöd muß man sein, ewig zu quasseln und uns damit zuzudröhnen, was er uns alles antun möchte. Und hat nicht einen Moment drauf geachtet, daß ich mich aus seinem blöden Stasisstrahl befreien konnte. So ein Idiot ..."

„Geh in dein Zimmer, Evy.“ Lif schickte seine kleine Schwester sofort weg, und sie gehorchte auch sofort. Lif bekam eine sachte Gänsehaut, denn er ahnte, was gleich auf ihn zukam.

Die beiden Zwillinge grinnten auch schon breit, als sie Lif im Wohnzimmer sahen. "Hey, Kleiner - hast du das gesehen ?! Wir haben den Arsch endlich erwischt ... er war so dumm wie die Anderen, die wir in das Schurkengefängnis gebracht haben. Und nun sollten wir uns eine Belohnung gönnen, hmmm, Ferdi ?" Der andere Zwilling lachte laut auf und grinste noch breiter, als er den jungen Mann musterte, der ihr Sohn war. "Jep - hopp, hopp ! Ab ins Schlafzimmer, Lif ... und schneide dir verdammt nochmal deine Haare, die sehen schlimm aus ! Fast schon zu lang für die Perücke." Arnold nickte nur auf die Worte seines Bruders und knurrte leicht, denn es ärgerte ihn immer wieder, daß ihr Sohn und auch ihre Tochter die schwarzen Haare ihrer verstorbenen Mutter geerbt hatten.

Aber Lif war froh darüber, denn so hob er sich von seinen Vätern ab. Auf die Worte mit der Haarlänge ging er nicht ein, er folgte ihnen und zog dabei schon das Shirt aus, das er trug ... denn er wusste, daß sie es zerreißen würden, wenn es losging. Auch seine Jogginghose zog er langsam herab, und stieg noch im Gehen aus ihr heraus. Wahrscheinlich lief es jetzt wie so oft - dem einen würde er einen blasen müssen, während der Andere ihn nahm, und danach nochmal andersherum.

Genauso war es ... denn die beiden Zwillinge teilten wirklich alles, und sie nahmen dabei keinerlei Rücksicht darauf, ob ihr Bettpartner ebenso Freude daran hatte. Und gerade, weil Lif von ihnen eine gewisse Unverwundbarkeit und auch viel ihrer Stärke geerbt hatte, tobten sie sich gerne an ihm aus, denn er

konnte sie aushalten, ohne Knochenbrüche oder tiefere Wunden davonzutragen. "Ferdi, du nimmst ihn als Erstes - ich mag mich ein wenig von ihm verwöhnen lassen, ja ?" Jener nickte und grinste, als er ebenso wie Arnold seinen Anzug auszog, achtlos zur Seite warf und seinen Slip herabzog. "Jeah, genau ! Komm, Kleiner, hol schon mal das Gel und mach dich fertig !"

Lif ließ das aber auch nur über sich ergehen, um seine kleine Schwester zu schützen und so zögerte er auch nicht, nahm das Gel und hockte sich auf das Bett, bevor er Gel auf seine Finger auftrug und sie in sich führte, um sich vorzubereiten. Dabei weitete er sich auch gleich und keuchte auf, als er von hinten einen Stoß bekam, und nach vorne geschubst wurde. Genau zwischen die geöffneten Schenkel von Arnold, der schon jetzt erregt war ... hinter ihm kam Ferdi auf das Bett, der ebenso erregt war und hart in Lif stieß, um sich an ihm abzuregen. Dabei drückte er dessen Kopf zwischen die Schenkel seines Bruders, und Lif nahm dessen Erregung sofort in den Mund, um ihn zu erregen.

So war es genau so, wie es die beiden Zwillinge mochten und sie neigten sich vor, küßten sich hart und begannen beide damit, zuzustoßen und sich abzureagieren. Dabei war es eigentlich egal, daß der eine Zwilling in den Mund Lif's stieß und der Andere sich an dessem Hintern verging ... sie mochten beides und tauschten auch immer, während sie sich gegenseitig küßten und streichelten, denn keiner von ihnen war devot genug, um sich nehmen zu lassen.

Deswegen kam Lif ja auch immer ins Spiel. Er keuchte schwer unter den harten Stößen und versuchte wie so oft, die Härte Arnolds so im Mund zu behalten, daß er noch Luft bekam, auch wenn sie oft genug tiefer in seinen Rachen glitt. Dies jetzt würde sicher die ganze Nacht dauern, da die Zwillinge so euphorisch waren, und Lif schaltete seinen Geist jetzt einfach ab und ließ es über sich ergehen.

}}{

Währenddessen grübelte Arpegius nach und verengte kurz die Augen, als er seinen überragenden Intellekt auf das Problem ansetzte, das sich ihm stellte. Nicht umsonst vereinte er in sich das Beste seiner beiden Eltern - er hatte auch deren Klugheit geerbt und seufzte leise, da sein Vater gerade bei den Zwillingen so den Kopf verlor. Natürlich verstand er es, da es für ihn und Angela besonders schlimm war ... doch nun war es soweit, daß Sono in das Schurkengefängnis gebracht wurde und ihn da herauszubringen, würde wirklich schwer werden. Doch so schnell gab der Lilahaarige nicht auf und grübelte, ehe er einen Block herausnahm und damit begann, sich Notizen zu machen.

Da kam seine Mutter mit etwas zu Essen ins Zimmer, und seufzte leise. „Bevor du anfängst, isst du erstmal ... du warst die ganze Nacht wach. Und erzähl mir, was du dir jetzt schon ausgedacht hast.“ Sie setzte sich zu ihrem Sohn, und wartete geduldig.

Und dieser lächelte liebevoll und nahm das Tablett entgegen, stellte es auf seinen Schreibtisch und neigte sich zu seiner noch immer wunderschönen

Mutter, um sie sanft auf die Wange zu küssen. "Ich danke dir, Mutter ... ich vergesse es manchmal, vor allem, wenn ich ein Problem habe und grüble. Ist dir schon einmal aufgefallen, daß es immer dumme Zufälle waren, wenn die anderen Schurken geschnappt wurden ? Der Meister der Schatten beging den Fehler, daß er seinen Wachen Helme mit dunklen Visieren gab - wie sollen die etwas in seinen schattigen Gängen sehen ? Der Flitzer hatte keine Probleme damit, sich an ihnen vorzuschleichen und den Selbstzerstörungsmechanismus, der passenderweise auch noch wunderbar beschriftet war, zu aktivieren. Bei dem Lichtformer ... wie hieß er doch gleich ? Ah, der Sonnengott. Der hatte so große Klimaanlage-Röhren, daß es leicht für den dunklen Jäger war, durchzukriechen und ihn so zu überwältigen. Alle Schurken, die gefangen wurden, machten irgendwelche wirklich unbegreiflich blöden Fehler - allesamt so dumm, daß man es kaum glauben kann. Ganz ehrlich ? Ich bin froh, daß Vater trotz seiner blinden Wut gegenüber den Zwillingen dafür gesorgt hat, daß wir hier keine solchen Sicherheitslücken besitzen."

„Damit wir hier sicher sind, und nichts mehr passiert wie damals.“ Sie verlor ihr Kind wegen dem Zwischenfall, und Sono hatte daher alles abgesichert. „Auch wenn ich es ungern sage, aber sie haben auch eine Schwachstelle - ihre Kinder: Die zwei haben einen Sohn und eine Tochter. Auch wenn es mir widerstrebt, man könnte sie gegen die zwei verwenden, und so deinen Vater rausholen.“

Als Arpegius das hörte, hob sich eine seiner Brauen - doch dann zog er sie nachdenklich tiefer und nickte langsam. "Das wäre eine Idee ... die beiden Idioten sind so selbstverliebt, daß sie nur sich selbst lieben. Aber es wäre schlecht für ihr Image, wenn ihren Kindern etwas passiert, so schwer es mir auch fällt. Hmmm ... vielleicht könnte ich etwas versuchen. Ihr Sohn ist oft bei ihren Heldentaten dabei - vielleicht kann ich ihn erwischen, wenn er mit einem der Brüder zusammen ist. Beide Brüder wären zuviel für das, was ich vorhabe - aber einen von ihnen kann ich erwischen, und den Sohn kidnappen. Ich muß mir nur genau überlegen, wie, Mutter ... und dann holen wir uns die Rache, die sie uns schulden."

„Er ist Windformer, wir müssen eine Schwäche bei dem Jungen finden.“ Angela überlegte kurz, und sah ihrem Sohn beim Schreiben zu. „Vergiss nicht zu essen, hm ?“

"Versprochen, Mutter - dein Essen riecht wie immer viel zu gut, um es kalt werden zu lassen. Und ja, ich habe auch schon daran gedacht, das zu nutzen. Er kann fliegen, und die Zwillinge nutzen das gerne, um sich von ihm zu den Einsatzorten tragen zu lassen ... ich denke, ich kann da etwas arrangieren." Für einen Moment huschte ein mehr als nur unheilvolles Lächeln über die Züge des hübschen Lilahaarigen, ehe er leise lachte und seiner Mutter einen liebevollen Kuß auf die Wange gab, um sich bei ihr für den guten Einfall zu bedanken.

„So, du kannst etwas arrangieren ? Magst du es deiner alten Mutter erzählen, oder überrascht du mich ?“ Sie hatte den Kuss genossen, und lächelte leicht. „Und ja, sie nutzen seine Fähigkeiten ziemlich aus.“

"Das tun sie - und ich werde mir das zunutze machen. Ich werde dir alles erzählen, sobald ich mehr als nur Ideen habe, Mutter ... und wenn du noch einmal sagst, du wärst alt, dann kitzle ich dich solange, bis du aufgibst. Verstanden ? Du bist noch immer so schön wie eh und je und bei deinen Verhandlungen so kalt, wie man es sich nur wünschen kann. Gerade deshalb hat sich Vater in dich verliebt - und als er sah, wie du in Wirklichkeit bist, wurde es zu der tiefen Liebe, die ihr noch immer teilt." Arpegius gab ihr noch einen weiteren Kuß und lächelte, ehe er sich zurück an seinen Schreibtisch setzte und zu essen begann.

Angela nickte zufrieden als ihr Sohn aß, und verließ dann das Zimmer. Sie wusste, daß er ab jetzt einiges planen würde, und sie musste sich auch noch um ihre Arbeit kümmern. Als Anwältin hatte sie einiges zu tun in dieser Zeit, auch wenn die Sorge um ihren Mann fast zu groß war.

}}{

"Extremities - near the limit"

Teil 2

}}{

Am Morgen stand Lif im Bad vor dem Spiegel und seufzte leise, als er seine schwarzen, zottigen Haare zurückstrich. Wie erwartet, hatten sie fast die ganze Nacht Sex gehabt, und wie immer keine Rücksicht auf ihn genommen. Seine Selbstheilung war zum Glück ziemlich gut, und die blauen Flecken waren kaum noch zu sehen.

Denn keiner der beiden Zwillinge hielt sich bei ihm zurück - sie wußten, daß er ebenso wie sie eine gute Selbstheilung und auch eine gewisse Unverwundbarkeit hatte und genossen es, sich bei ihm gehen zu lassen. Bei einem normalen Menschen mußten sie ihre Kraft immer zurückhalten und so behutsam sein, wie es ging - und beide haßten es, so daß sie es oft genug willentlich bei ihrer verstorbenen Frau vergaßen. Doch im Augenblick dachte keiner der beiden daran, denn sie schliefen tief in ihrem Bett ... satt, zufrieden und so selbstsicher, wie es ein Superheld in seinem Heim nur sein konnte. Denn keiner der Superschurken wagte es auch nur daran zu denken, sie hier zu belästigen ... zumindest bis jetzt. Evy hingegen hatte die ganze Nacht kein Auge zugetan, da sie alles von ihrem Zimmer mitanhören konnte und kam nun leise weinend zu ihrem großen Bruder ins Bad, klammerte sich an dessen Hüfte und schluchzte leise, da sie trotz ihrer erst zehn Jahre ganz genau wußte, was Lif durchmachen mußte.

„Ach Kleines, nicht weinen ...“ Lif hockte sich hin und nahm seine kleine Schwester auf den Arm, um sie aus dem Bad in die Küche zu tragen. Dort wollte er ein Frühstück machen, damit seine kleine Schwester zumindest da einen geregelten Tagesablauf hatte. „Was magst du frühstücken ?“ Er sprach mit ihr

nicht über das, was in den Nächten passierte ... auch wenn er wusste, daß sie wusste, was passierte.

So war es auch und sie klammerte sich kurz an ihn, ehe sie wieder lockerer ließ und leise seufzend den Kopf auf die breite Schulter ihres großen Bruders legte. Auch wenn sie noch sehr jung war, sie wußte, was passierte ... denn sie hatte es oft genug gesehen, da ihre Väter sich nicht darum scherten, ob sie beobachtet wurden. Und sie wußte auch, daß es eigentlich nicht so sein durfte. Sie sagte aber nichts, um Lif nicht noch mehr zu belasten und zeigte ihm sogar ein Lächeln, als dieser sie am Frühstückssitz absetzte. "Bitte die mit Nougat gefüllten Cricks ? Bittebittebitte ?"

„Hmmm ... also ...“ murmelte Lif, und lächelte kurz. „Wenn du das ungesunde Zeug wirklich futtern magst, dann okay.“ Er nahm die Packung hervor, und füllte etwas davon in eine Schüssel. Milch und Löffel stellte er mit auf den Tisch, und er selbst machte sich auch noch eine Schüssel davon. Er bemühte sich, daß seine Schwester eine gewisse Normalität im Leben bekam, auch wenn es ihm meistens nicht gelang.

Das lag vor allem daran, daß die Zwillinge darauf bestanden, daß Evy von einer Privatlehrerin unterrichtet wurde, damit sie nicht Gefahr lief, in einer normalen Schule als Geisel genommen zu werden. Denn im Gegensatz zu ihrem Bruder hatte sie keinerlei Superkräfte, und war gerade deshalb besonders gefährdet. Das wußte das Mädchen auch - doch sie beneidete ihren Bruder nicht und war eigentlich froh, daß sie ein normaler Mensch war. "Sag mal, Lif ... denkst du, daß du mit mir ein wenig einkaufen gehen kannst ? Ich brauche neue Sachen, und sie haben auch wieder eine neue CD deiner Lieblingsband, die könnten wir doch auch gleich kaufen ? Bitte ? Unsere Väter schlafen noch und wenn wir gleich gehen, können sie nicht einmal etwas sagen ?"

„Also ... nun ja.“ Lif nahm einen großen Löffel und verschlang erstmals die Flakes, ehe er antwortete. „Das ist unfair - du weißt, daß ich deinem Blick nicht widerstehen kann. Iss auf, zieh dich an, dann gehen wir gleich los.“ Er aß auch noch auf, und würde sich dann umziehen. So in zivil erkannte man ihn zum Glück nicht, denn man kannte ihn eigentlich ganz anders. Blond, blaue Augen, und in einem Superheldendress.

Evy grinste nur und aß ebenfalls auf, ehe sie leise lachend in ihr Zimmer lief und sich umzog. Dann war sie auch schon fertig und wartete an der Türe auf ihren Bruder, zog sich ihre Schuhe an und hüpfte schon fast auf der Stelle. "Komm schon, beeil dich ! Ich kanns kaum erwarten."

„Nicht so laut.“ Lif wusste, die zwei schliefen tief und fest - aber er wollte nichts riskieren und schlüpfte noch in seine schwarze Lederjacke, ehe er einen Autoschlüssel nahm, und mit seiner kleinen Schwester das Haus verließ, in dem sie lebten. „Wo magst du zuerst hin ?“

Er mußte noch auf eine Antwort warten, da Evy sich erst auf den Beifahrersitz setzte und anschnallte ... doch als sie losfuhren, grinste sie breit, als sie ihm antwortete. "In das große Elektronikkaufhaus, ja ? Bitte ? Dort gibt es bestimmt neue Filme und vielleicht auch Spiele ... bitte ?" Es gab nicht viel, das die beiden

sich im Haus der Zwillinge erlauben durften, doch sie duldeten es, daß Lif und seine Schwester Filme ansahen und manchmal auch ein wenig spielten, damit sie sie nicht störten. Und gerade das Rumlaufen und Aussuchen in den vielen Film- und Spieleregalen war eins der Schönsten für Evy ... sie liebte es, ihren großen Bruder bei sich zu haben, über diesen oder jenen Film zu reden und die Spiele herauszusuchen, die sie spielen wollten.

Da konnte Lif auch nicht Nein sagen und schlug den gewohnten Weg zum Großhandel ein. Dort angekommen, betraten sie gleich den Laden und er behielt Evy wie immer an der Hand, auch wenn er wusste, daß sie ihm nicht verlorenging. „Erst zu den Filmen, oder magst du erst deine CD einpacken?“

"Erst zu den CDs - ich möchte sie, bevor sie ausverkauft ist, ja ? Ja ?" Das kleine Mädchen war sichtbar aufgeregt und hüpfte auf der Stelle, ehe sie ihn zur Rolltreppe und dann im ersten Stock zu den Musik-CDs zog. Natürlich sah sie gleich den großen Aufsteller mit der neuen CD - und natürlich auch die vielen Menschen, die sich schon davor drängten und sich die CDs schnappten. Sie kam nicht durch und blieb schließlich resigniert an der Seite stehen, schluckte schwer und schluchzte leise, als die letzten CDs von der Meute weggenommen wurden. Lif hockte sich hin und streichelte ihr den Pony aus den Augen. „Warte noch ein wenig, vielleicht haben sie ja noch ein paar im Lager, hm ? Ich frage dann nach, okay?“ Er konnte es nicht leiden, wenn sie weinte, und seufzte leise. Wahrscheinlich würden sie kein Glück haben, und die Meute war wie ein Schwarm Heuschrecken.

Das war sie wirklich und neben ihnen schnaubte ein junger Mann verächtlich, als er hörte, wie sie sich gegenseitig beschuldigten, zuviele CDs genommen zu haben. Dann folgte sein Blick aber dem leisen Schluchzen und er seufzte leise, als er sich zu dem jungen Mädchen wandte und ihr eine seiner beiden CDs hinhielt. "Hier, Kleine - ich kann es nicht leiden, daß die Gier dieser Idioten dich zum Weinen brachte." Dabei folgte der Blick des Lilahaarigen auch den Armen des jungen Mannes, der sie zu trösten versuchte, und er bemerkte die Ähnlichkeit der beiden.

Bis auf die Augenfarbe sahen sie sich auch wirklich sehr ähnlich, auch wenn sie jetzt beide braune Augen hatten, da Lif seine roten Augen meist auch mit braunen Kontaktlinsen tarnte. Bei den Worten blickte Lif auf, und erhob sich. Seine kleine Schwester starrte den Lilahaarigen mit ihren großen Rehaugen an, und er stupste sie sacht. „Sag danke, wenn dir Jemand etwas schenkt. Du kannst es ruhig annehmen, Evy.“

Sie konnte es fast nicht fassen - dieser junge Mann gab ihr die CD einfach ? Doch dann riß sich Evy zusammen und lächelte, bedankte sich scheu und drückte die CD wie einen Schatz an sich heran. "Danke, Sir ... ich ... danke." Arpegius hingegen schmunzelte leise und dieses Schmunzeln wandelte sein zuvor noch kühles Gesicht für den einen Moment völlig, als er ihr durch die schwarzen Haare wuschelte. "Kein Problem, Evy - ich habe noch eine, und nun mußt du nicht mehr weinen. Und du hast ja einen starken Beschützer, also mußt du auch keine Angst haben, daß diese Geier sie dir wieder entreißen." Bei den

Worten ließ der junge Superschurke den Blick über den Mann wandern, der höchstwahrscheinlich ihr Bruder war und sein Lächeln wurde einen Moment lang tiefer, da ihm das, was er sah, mehr als nur gut gefiel. Ein wenig größer und stärker als er selbst ... äußerst selbstsicher, doch liebevoll zu seiner Schwester und wenn Arpegius seiner Ahnung folgen würde, dann hatte dieser junge Mann sicherlich eine ungewöhnliche und schöne Augenfarbe, die er unter den Kontaktlinsen verbarg. Lediglich die Haare waren ein wenig zu zerzaust für seinen Geschmack - doch das war eigentlich nicht wichtig, da er im Augenblick so oder so keine Zeit für sexuelle Zerstreung hatte. Der Gedanke ernüchterte den jungen Schurken wieder und er nickte noch einmal kurz zum Abschied, ehe sein Gesicht wieder hart und absolut verächtlich wurde, als er sich durch die noch immer schnatternde und jammernde Menge schob.

Eine Maske die Lif nur zu gut kannte, er trug sie selber viel zu oft bei den Einsätzen. Einen Moment blickte er dem Lilahaarigen noch nach, dann nahm er Evy wieder an die Hand und ging mit ihr weiter zu den Filmen. Dort stach ihm der Lilahaarige von eben sofort ins Auge und er grinste schief, weil der denken musste, sie verfolgten ihn.

Doch dazu kam es nicht, denn Evy juchzte leise und zog ihren Bruder sofort zu den Neuerscheinungen, um sich dort zwei der Bluray-Disks zu schnappen und ihn dann zu den DVD-Neuerscheinungen zu ziehen. Natürlich hatte Arpegius das Juchzen gehört und als er sich umblickte, huschte ein kurzes Schmunzeln über seine Lippen, als er die leichte Verlegenheit in den Zügen des großen Bruders der Kleinen sah. "Nun, so sieht man sich wieder ... es sieht so aus, als ob die Kleine ganz genau weiß, was sie möchte. Meinen sie nicht auch ?"

„Ja, das weiß sie meistens.“ erwiderte Lif und ließ Evy einfach stöbern, während er die Unterhaltung etwas weiterführte. „Die Videospiele kommen auch gleich noch dran.“ Jetzt war sein Gegenüber wieder freundlich, und seine Stimme war sehr warm, und daher sehr angenehm.

Denn gegen diesen Mann hatte Arpegius nichts, und das zeigte sich auch in seiner entspannten Haltung und dem leichten Lächeln, das noch immer über seine Züge spielte. "Ah ... dann ist das ein lange aufgeschobener Shoppingtrip, um sich wieder neue Zerstreung und Unterhaltung zu holen ? Ich sehe, ihre Schwester hat einen erlesenen Geschmack ... was sie bisher raussuchte ist kein Ramsch, sondern mindestens in einer oder mehr Hinsichten sehr gut. Sogar die Kinderfilme, und das überrascht mich wirklich. Sie scheint ein kluges und eher ernstes Kind zu sein, das sich hier ein wenig Kindsein erlaubt, nicht wahr ? Und sie lieben sie viel zu sehr, als daß sie sie alleine gehen ließen." Gerade das war etwas, das es nicht sehr oft gab und für einen Moment huschte ein kurzer Schatten über die Züge des jungen Superschurken, als er daran dachte, daß auch er ein Geschwisterchen zum Verwöhnen hätte haben können, wenn die Zwillinge nicht gewesen wären.

„Sie ist das Licht in meinem Leben ... ich würde mir nie verzeihen, wenn ihr etwas zustieße. Und sie haben recht mit ihren Worten, was das Kindsein betrifft. Die Familienverhältnisse sind etwas schwierig.“ Seine Worte waren höflich,

aber auch so gewählt, daß sein Gegenüber wusste, daß er darauf nicht länger eingehen wollte. „Ihr Geschmack ist auch ziemlich gut.“ stellte er beim Themenwechsel fest und blickte auf die CDs, die der Lilahaarige in den Händen hielt.

Arpegius akzeptierte den Themenwechsel mit einem kurzen Nicken und hob eine Braue, als der Andere seine Auswahl ansprach. "Ich danke ihnen - ich sehe, daß ich mich breit gebildet habe, deshalb nahm ich nicht nur den aktuellen und gutklingenden Pop, sondern auch einige klassische Werke. Hier bei den Filmen lasse ich mich eher gehen ... ich mag gute Unterhaltung, besonders wenn ich auch optisch und von der Musik her etwas geboten bekomme. Nicht, daß unsere Welt nicht schon fantastisch genug wäre mit all den Superhelden, doch manchmal mag man auch ein wenig Zerstreuung darin finden, was sich andere Köpfe ausgedacht und schließlich für uns alle sichtbar gemacht haben. Schließlich sind Filme dazu da, daß man für ein wenig der Realität entfliehen kann - und wenn sie das mit ihrer Schwester tun können, dann tun sie es, so oft es ihnen möglich ist." Dann nickte Arpegius noch einmal kurz zum Abschied und ging zu den Regalen mit den Scifi-Filmen, während Evy mit einem ganzen Stapel Filmen in den Händen zu Lif zurückkam und sie ihm freudestrahlen zeigte. "Guck mal, Lif - sind die gut ? Und wieviel können wir mitnehmen ?"

„Die sind gut und wenn du magst, nehmen wir alle mit.“ Lif hatte die Filme überflogen, war aber in Gedanken noch bei dem Lilahaarigen, der bei dem Wort 'Superhelden' doch deutlich mehr Schärfe in die Stimme bekommen hatte. „Lass uns jetzt noch die Spiele ankucken ... und magst du noch was neues zum Anziehen ?“

Ihm antwortete zuerst ein Kopfschütteln, ehe Evy ihn wieder angrinste. "Ich habe noch genug ... so schnell werde ich nicht groß, Lif. Und ja, ja, ja ! Bitte laß uns zu den Spielen gehen, ja ? Bitte ?" Sie war nicht so eitel, daß sie dauernd neue Kleider brauchte, doch ein neues Spiel hätte sie doch gerne, damit sie mit Lif spielen konnte.

Also machten sie sich auf den Weg zu den Spielen, und Lif ging an den Superheldenspielen vorbei zu den Schurkenspielen. Es gab zu jedem Heldenspiel auch einen Gegenpart - und die mochte er eigentlich am Liebsten, gerade wenn es eins war, das gegen seine Väter war. „Du suchst eins aus und ich eins, okay ?“

"Okidoki !" Evy wußte, daß ihr Bruder die Heldenspiele überhaupt nicht mochte - und ihr ging es nicht anders, schließlich waren ihre Väter Superhelden. Und so überließ sie Lif den Schurkenspielen und hüpfte zu den Wimmelbildspielen, da sie diese am Liebsten mochte. Dabei fiel sie jedoch wieder Arpegius auf und er lachte leise, denn irgendwie schien er immer wieder auf diese beiden zu treffen. Er selbst war bei den Aufbausimulationen stehengeblieben und lächelte unwillkürlich, als er ein Add-on für ein Spiel aufnahm, das er sehr gerne spielte: Es war einerseits eine Aufbausimulation in einer Fantasiewelt, doch andererseits konnte man sich dort auch Heere aus fantastischen Wesen aufbauen und die gegnerischen Armeen besiegen. Dann fiel sein Blick jedoch auf den großen

Bruder des Mädchens und er hob eine Braue, als er sah, daß dieser ein Spiel aufnahm, das einen extrem grausamen Schurken einer Fantasywelt als Hauptfigur hatte. "Nekromantie ? Mehr als nur interessant. Sind die Grafiken gut ?"

„Hm ? Oh ja, sehr gut sogar - es ist eines der Besten im Moment. Die Grafik ist wirklich überragend, und das ganze Spielsystem hat es in sich.“ Der Lilahaarige war wieder da, und Lif zeigte ihm kurz die Rückseite vom Spiel. „Das Gegenspiel soll auch so gut sein, aber ich finde, sie blasen die Helden da immer so auf.“

Arpegius schnaubte unwillkürlich, als er daran dachte - doch dann fing er sich wieder und nickte kurz, als er sich ein wenig näherneigte. "Die Grafiken sind wirklich sehr gut - jedenfalls wenn ich von dem ausgehe, das man hier abgebildet hat. Und ja, die Superhelden ... ehrlich ? Nur dumme Idioten, die genug Kraft und Glück haben, um sich herauszuwinden. Die Schurken sind viel interessanter, da sie erstens klüger sein müssen und zweitens auch viel mehr planen, die Helden reagieren nur immer. Nur kotzt mich an, daß sie die Schurken immer die gleichen Fehler machen lassen, damit die Helden gewinnen ... meistens redet der Schurke einen ganzen Wasserfall, anstatt die Deppen einfach zu killen. Ich hoffe, daß dies endlich mal ein Spiel ist, in dem der Schurke gewinnt - wäre mal was anderes, hm ?"

„Es ist ein Strategiespiel, man muss selber einiges erkennen und umsetzen.“ Innerlich stimmte Lif seinem Gegenüber zu und blickte zu Evy, die sich jetzt ein Spiel ausgesucht hatte. „Fertig ? Dann müssen wir auch langsam zurück.“

"Ja, fertig ... es gibt so viel, aber das möchte ich ganz ganz dringend." Das junge Mädchen strahlte regelrecht und Arpegius schmunzelte wieder, ehe er ihr kurz über den Kopf wuschelte und sich verabschiedete. "Auch ich muß nun gehen - es war mir eine Freude, euch immer wieder hier beim Aussuchen zu treffen." Dann nahm er sich noch eine Schachtel des Spiels mit dem Necromanten, wandte sich in die Richtung der Kassen und zog schon einmal seinen Geldbeutel aus der Hosentasche. Evy blickte ihm ein wenig verwundert hinterher, ehe sie breit grinste und sich ihre Haare glattstrich. "Er ist nett, Lif. Und hüüübsch ..."

Lif hob eine Braue und grinste schief. „Ja, hübsch ist er schon. Aber lass mal gut sein.“ Anziehend war der Andere schon gewesen, aber es würde eh nie etwas werden.

"Ach komm schon, großer Bruder ... du kriegst nie Jemanden, wenn du nicht einmal einen ansprichst. Das weiß sogar ich, und ich bin soooo viel jünger als du !" Evy grummelte leicht ... doch auch sie wußte, daß ihre Väter es verbieten würden und seufzte schließlich, nahm ihre Einkäufe und zerrte Lif einfach an die Kassen, damit sie zahlen konnten.

Lif ließ sich mitziehen und schmunzelte leicht. Er wusste, wieviel seine Schwester mitbekam, und hin und wieder machte es ihm große Sorge. Ein Kind in dem Alter sollte so etwas nicht mitbekommen, daher versuchte er, ihr immer wieder Abwechslung zu bieten, wenn er die Zeit dafür hatte.

Dann kamen sie jedoch schon an den Kassen an und Evy stellte sich brav an, hielt den Einkaufskorb in der Rechten und lächelte immer wieder zu ihrem Bruder hoch, der bei ihr stand und auf sie aufpaßte. Doch sie sah auch in einer anderen Schlange den Lilahaarigen und blickte immer wieder verstohlen zu ihm, bis er gezahlt hatte und ging. "Schade ... jetzt ist er weg, Lif."

„Ich glaube ja eher, du bist verliebt.“ neckte Lif, und zahlte ihren Einkauf. Er warf dem Lilahaarigen aber auch noch einen kurzen Blick zu, und steckte schließlich alles in einen Beutel, damit sie gehen konnten.

Im ersten Moment war Evy sprachlos - doch dann kicherte sie leise und nahm die Hand ihres Bruders, ehe sie breit zu grinsen begann, als der Lilahaarige noch einen letzten Blick zurückwarf, ehe er in der Menge verschwand. "Du bist gemein, großer Bruder ... aber ehrlich ? Ich mag ihn und ich denke, er hätte dich auch mögen können. Und jetzt schnell heim, ich mag dir dabei zusehen, wie du das Spiel spielst, ja ? Das mit dem Schurken, diesem ... wie heißt das ... Niccomant ? Oder so ?"

„Necromant heißt das.“ verbesserte Lif, und ging gleich weiter zum Wagen. Sie mussten jetzt wieder heim, auch wenn er gern noch länger in der Stadt geblieben wäre. „Mal kucken, ob wir irgendwann noch ins Kino kommen.“

"Das wäre schön, Lif ... aber ich glaube nicht. Unsere Väter wollen das doch nicht, und im Moment werden sie dich dauernd da haben wollen." Alleine schon der Gedanke daran ließ Evy seufzen, doch dann lächelte sie wieder tapfer und stieg in den Wagen ein. "Aber wir haben ja nun viele Filme und auch die Spiele - das ist fast so gut, hm ?"

„Ja, das ist es. Gleich heute kucken wir den Ersten an.“ Wenn ihre Väter noch schliefen, war es sogar ohne Störungen möglich ... und nach so einer Nacht schliefen die zwei dann meist bis zum Abend.

}}>{{

"Extremities - near the limit"

Teil 3

}}>{{

Seither waren zwei Wochen vergangen und Arpegius seufzte müde, als er seine Berechnungen noch einmal durchsah. Sie waren perfekt - doch er war müde und speicherte ab, ehe er noch etwas verdarb. Wie immer, wenn er Zeit dafür hatte, wichen seine Gedanken ab und der Lilahaarige schmunzelte leise, als er wieder an den Nachmittag dachte, an dem ihm diese beiden Geschwister begegnet waren. Doch dann seufzte er leise und stand auf, ging an seine Werkbank und betrachtete das Werkstück, das seinen Sieg ermöglichen sollte.

„Findest du das Ding nicht ein wenig groß ?“ Angela kam in den Raum, und musterte das Werk ihres Sohnes. „Wie ich sehe, hast du deinen Plan so gut wie fertig ... sagst du mir, wenn du versuchen willst, ihn auszuführen ?“

"Natürlich, Mutter - als ob ich das vor dir verheimlichen würde." Während er sprach, umarmte Arpegius seine Mutter und schmunzelte leise, als er es ihr erklärte. "Ich habe eine der Ideen des Denkers übernommen und verbessert, Mutter ... er war der Einzige, der es schaffte, die Zwillinge zu verletzen. Ich weiß nicht weshalb, aber sie erstarren, wenn der Strahl sie trifft - nicht lang, aber er hält sie. Ich habe die Energie verstärkt und auch die Kanone vergrößert, damit ich sie auf unseren Gleiter montieren und mit dessen Kraftquelle speisen kann. Damit werde ich einen der Zwillinge fangen können ... am Besten dann, wenn sich einer von ihnen von seinem Sohn tragen läßt. Vater machte immer den gleichen Fehler: Er griff immer beide gleichzeitig an und auch wenn Vater Superkräfte hat, für beide ist er zu schwach. Ich hole mir einen von ihnen und töte ihn - und behalte deren Sohn als Geisel, damit ich den zweiten Zwilling dazu zwingen kann, uns Vater zurückzubringen. Sobald er mit ihm kommt, töte ich auch ihn ... was ich mit dem Sohn mache, weiß ich noch nicht, aber das wird mir noch einfallen. Was meinst du dazu, Mutter ?"

Angela schwieg einen Moment, und nickte schließlich. „Du bist ein besserer Taktiker als dein Vater. Ich finde deinen Plan sehr durchdacht und ich bin sicher, er wird gelingen ... gegen beide hat keiner eine Chance.“ Daß ihr Sohn sich die Helden einzeln schnappen wollte, zeigte von dessen Vernunft.

"Danke, Mutter ... ich versuche, aus den Fehlern der Anderen zu lernen, auch aus denen Vaters. Endlich bekommen wir Genugtuung und können dafür sorgen, daß diese Ärsche nicht noch mehr Unheil anrichten - um die Katastrophen können sich die anderen Superhelden kümmern, es gibt ja schließlich genug." Gerade das war etwas, das immer wieder für Unmut bei den Schurken sorgte - denn es tauchten immer wieder Superhelden und Mächtegernsuperhelden auf, die ihnen das Leben schwer machten, auch wenn es keinen Grund dafür gab. Sie wollten einfach nur ihre Beliebtheit und ihr Ego streicheln - und viele Schurken fielen darauf herein und nahmen die Herausforderung an.

Das wusste auch Angela, und sie nickte wieder. „Das stimmt leider. Aber du fällst nicht drauf herein ... wann willst du es durchziehen ?“ Angela wollte sich gern darauf einstellen, und wollte alles genau wissen.

"Morgen baue ich die Kanone ein - und dann warte ich darauf, daß die Zwillinge sich trennen, um Katastrophen zu bekämpfen. Ich werde nichts inszenieren, das ist unter unserer Würde ... und es gibt genug, das ich nutzen kann. Bis dahin warte ich einfach ab, ich hoffe nur, daß es nicht zu lange dauernd wird." Gerade das würde das Schwierigste sein - denn keiner von ihnen war es gewohnt, untätig abzuwarten.

Aber sie hatten Geduld, und die zahlte sich meistens aus. „Geduld ist alles.“ Sono war meist zu ungeduldig ... aber er war so und das war auch ein Grund, warum Angela ihn so liebte. Gerade jetzt vermisste sie ihn schrecklich, und sie küsste ihren Sohn sanft auf die Stirn. „Geh schlafen, du brauchst etwas Ruhe.“

"Auch solltest dich hinlegen, Mutter ... und keine Sorge, ich werde Vater wieder zurückholen. Ich weiß doch, wie sehr du ihn liebst, hm ?" Gerade das war etwas, das Arpegius gerne sah - denn er sah ihnen gerne dabei zu, wie sie sich küßten

oder berührten, um ihre tiefen Gefühle zu zeigen. "Ich werde mich Morgen gleich an den Einbau machen ... und mich beeilen, ja ?"

„Ja, tu das ... ich bin sehr stolz auf dich.“ Angela küsste Arpegius nochmals auf die Stirn und verließ dann das Zimmer, um sich hinzulegen. Sie selbst hoffte immer, daß ihr Sohn auch mal Jemand finden würde, den er so lieben konnte, wie sie ihren Mann liebte.

Der junge Lilahaarige sah ihr noch nach und seufzte lautlos, ehe er das Licht in seinem Arbeitszimmer ausmachte und in sein Schlafzimmer ging. Wie immer, fühlte er sofort die Leere darin ... doch er war es gewohnt und zog sich aus, ging nochmal ins Bad und unter die Dusche, um sich dort etwas zu erholen. Wie schon seit einiger Zeit, dachte er an verflossene Bekanntschaften und auch an den jungen Mann, den er getroffen hatte - doch dann verbot er sich die Gedanken und stellte das Wasser aus, trocknete sich ab und erledigte seine Abendtoilette, ehe er sich ins Bett legte und einschlief. Es gab noch viel zu tun ... und er konnte es kaum erwarten, seinen Plan endlich ausführen zu können.

}}>{{

Lif seufzte innerlich, als er hastig seine schwarzen Haare mit einem Haarnetz bedeckte, damit er dann die blonde Perücke darüberziehen konnte. Er hasste diese Maskerade, und seine Augen waren jetzt so blau wie die seiner Väter. Sie hätten es am liebsten, wenn er sich die Haare blond färbte ... aber dagegen sträubte er sich so sehr, daß sie es aufgaben. Auch den Anzug, in dem er steckte, hasste er. Das Ding war weißblau und saß ziemlich hauteng, aber immerhin konnte er sich gut damit bewegen, und zog nun die Perücke über seinen Kopf.

"Verdammt, Kleiner - beeil dich ! Immer muß man warten, bis du dich umgezogen hast, wieso kannst du deinen Anzug nicht anbehalten ?! Verdammt !" Ferdinand fluchte leise vor sich hin, denn die Zeit drängte - und nur, weil Lif sich weigerte, die Haare zu schneiden und zu färben, brauchte er immer extralange. Nochdazu war der andere Zwilling auf der anderen Seite der Erde, um in Australien bei einem Großbrand zu helfen und so waren nur sie beide hier, um zu einem Massenunfall auf einer der Autobahnen zu kommen. Die Nachrichten berichteten schon seit einigen Minuten von den über hundert Autos, die aufgrund eines Lecks im Anhänger eines Tankers ineinander gekracht waren ... Nachrichten, die Arpegius kalt auflachen ließen. "Das ist es - endlich !" Ohne weiter zu zögern, setzte der Lilahaarige seine schwarze Augenmaske auf und lief die Treppen in die große Höhle unterhalb ihrer Villa, setzte sich in den schnittigen, schwarzen Flieger und flog in schon fast halsbrecherischem Tempo durch die sich öffnenden Tore des Hangars. Seine Bewegungen waren trotz seiner Eile sicher und berechnet - und insgeheim war Arpegius froh, daß er sein Schurkenkostüm schon angezogen hatte, um Zeit zu sparen. Er machte sich keine Sorgen, daß er erkannt werden würde ... denn auch wenn seine von Natur aus lilafarbenen Haare mit den schwarzen Schläfen sehr auffällig waren, so konnte jeder sich die Haare so färben und gerade die einfache Brille aus

ungeschliffenem Glas, die er privat immer trug, tarnte ihn besser als die Maske, die er nun über seinen scharfen Augen trug. Sein Kostüm war aus einfachem, schwarzen und eng an seinem Körper anliegendem Lycra, das alles bis auf sein Gesicht und seine Brust bedeckte, die man in einem v-förmigen Ausschnitt sah. Und es war dehnbar genug, daß er sich gut bewegen konnte, da er nicht den gleichen Fehler wie viele Schurken begehen wollte, die sich mit vielerlei Schutzpanzer bedeckten und sich dadurch nicht schnell genug bewegen konnten. Lediglich die kniehohen, eng anliegenden Stiefel und die bis zu den Ellbogen gehenden, ebenfalls eng anliegenden Handschuhe waren in einem hellen Blau gefärbt und besaßen an den Enden mittelblaues, lang wallendes Fell, das ebenso wie sein restliches Kostüm nicht entflammbar war ... denn es bot einen herrlichen Gegensatz zu den Flammen, die Arpegius entstehen lassen und formen konnte. Doch der Gedanke verging wieder, als er endlich an der Autobahn ankam und schon den Sohn der Zwillinge sehen konnte, der einen der Helden unter den Achseln gegriffen hatte und zu dem Unglücksort trug. Ohne weiter zu zögern, hielt der junge Superschurke auf die beiden zu und lachte kalt, als er die Kanone einschaltete und einen Stasisstrahl auf die beiden Superhelden richtete, der sie völlig erstarren ließ. "Nun habe ich euch ... und meine Rache kann beginnen !"

Lif und sein Vater konnten sich nicht mehr bewegen, da ihre Kräfte nicht dagegen ankamen. Sie bekamen aber beide noch mit, wie sie in das Schiff gezogen wurden und in einer Art Zelle landeten. Das Ganze war überraschend einfach gewesen, und Lif war wirklich überrascht von der Tatsache.

Es dauerte nur wenige Minuten, bis Arpegius das Schiff auf eine Höhe gebracht hatte, in der es bequem schweben konnte ... und nachdem er einige Male tief durchgeatmet hatte, stand er auf und ging hinab zu der großen Zelle, in der noch immer die beiden Superhelden lagen und durch den Strahl wie gelähmt wirkten. "Endlich - und glaub mir, Blondie, ich werde nicht den Fehler meines Vaters begehen." Noch während er redete, nahm der Lilahaarige einen Speer von der Seite, der aus Diamantstaub geformt worden war und ließ das Feuer in seiner Rechten erwachen, so daß der Speer sich glühendweiß erhitzte, öffnete die Zelle und stieß ihn mit einem tiefen Schrei in die Brust des noch immer starren Zwilling, der starb, ohne auch nur schreien zu können. Dann zog der junge Superschurke den Speer wieder heraus, trennte mit der scharfen Spitze eine Hand ab und nahm sie auf, um zu dem jüngeren Superheld zu blicken. "Du bist meine Geisel ... und mein Druckmittel, damit dein anderer Vater meinen Vater endlich freiläßt und zurückbringt. Die Wirkung des Strahls hält noch eine Weile an - entspann dich, dann ist es leichter für dich." Dann drehte Arpegius sich um und verließ die Zelle wieder, schloß sie ab und ging zum Steuerpult, um seine Nachricht an die Hand zu binden und diese an den Speer. Erst erst flog er wieder zurück, um den Speer mit der Nachricht und der Hand auf die Autobahn fallen zu lassen, damit der andere Zwilling wußte, was er zu tun hatte.

Lif entspannte sich wirklich, und blickte auf seinen toten Vater. Er verspürte keinerlei Trauer und war irgendwie erleichtert, daß einer von ihnen gerade

gestorben war. Auch wenn er eine Geisel war - er hatte keine Panik, und irgendwie auch keine Angst. Es war eher eine gewisse Spannung, was noch passierte.

Es dauerte nicht lange, bis Arpegius die Villa erreicht hatte und flog erfahren durch den Tunnel bis in die Höhle, in der er schließlich landete. Erst hier verschnaufte er kurz und schloß die Augen ... wie er es sich schon gedacht hatte, war das Gefühl der Rache schal und verging langsam, doch es reichte aus, daß er einen Schritt weiter darin war, seinen Vater zu befreien. "Jetzt noch der Sohn - ich hoffe nur, er flippt nicht aus, weil ich den Arsch getötet und verstümmelt habe." Gerade bei dem Sohn der Zwillinge war sich der Lilahaarige unsicher - denn über ihn war nicht viel bekannt und so konnte er ihn nicht einschätzen. Doch dann riß sich Arpegius zusammen und ging zu der Zelle, öffnete sie und ließ vorsichtshalber schon das Feuer in seiner Rechten erwachen, falls er sich wehren mußte.

Lif konnte sich schon wieder ein wenig bewegen, und setzte sich mühevoll auf. Sein Blick war eher ruhig, als er zu dem Schurken aufsah. Er musterte ihn kurz, und irgendwie kamen ihm die Haare seines Gegenübers bekannt vor.

Da der junge Superheld keinerlei Anstalten machte, ihn anzugreifen, ließ Arpegius sein Feuer wieder versiegen, auch wenn er weiterhin auf der Hut blieb. Es war ihm unbegreiflich, wieso der Andere so ruhig blieb und deshalb beschloß er, dem auf den Grund zu gehen. "Auch wenn ich es begrüße, daß du so ruhig bist - wieso ? Kratzt es dich gar nicht, daß dein Vater tot neben dir liegt und ich dich als Geisel genommen habe ? Oder wartest du nur auf eine passende Gelegenheit ? Ich kann dir versichern, ich bin nicht so dumm wie die anderen Superschurken, ich werde dir keine geben."

„Ehrlich gesagt bin ich froh, daß er tot ist.“ erwiderte Lif gelassen und blickte kurz zu der Leiche, ehe er wieder zu Arpegius aufblickte. „Ich glaub, ich habe dich schon mal gesehen ... deine Haare ...“ Er legte den Kopf schief und hob dann seine Hand, um sich die halbe Kapuze von seinem Kostüm und auch gleich die blonde Perücke auszuziehen. „Im Elektronikmarkt ... oder ?“

Im ersten Moment war der junge Schurke viel zu geschockt, um zu reagieren ... denn er konnte nur zu gut sehen, daß sein Gegenüber nicht log. Doch als er die Perücke auszog und auch das Haarnetz abstreifte, so daß die leicht struppigen, schwarzen Haare sichtbar wurden, schüttelte er ungläubig den Kopf und wisperte leise. "Aber ... das ... deine Augen. Sie stimmen nicht ?" Noch während er sprach, nahm Arpegius seine Augenmaske ab, da es so oder so nichts brachte und steckte sie in seinen Handschuh. "Und ja ... ich war das im Elektronikmarkt."

„Ich habe da braune Linsen getragen, jetzt sind es blaue. Meine Väter wollten es immer so, weil ich nicht blond geboren wurde, so wie sie.“ Lif neigte kurz seinen Kopf, und nahm die Linsen auch noch heraus. Als er wieder aufblickte, sah man die rote Augenfarbe, und er wirkte noch immer ziemlich gelassen. „Ich verwirre dich jetzt sicher ziemlich.“

"Das ist überhaupt kein Ausdruck." Denn der junge Mann vor ihm war so ganz anders, als Arpegius es erwartet hatte. Es gab nun nicht viele Möglichkeiten und der scharfe Intellekt des jungen Schurken ging sie innerhalb weniger Herzschräge durch, ehe er einen Entschluß faßte und leise seufzte. "Gut - ich mache jetzt etwas, das ich eigentlich niemals machen sollte, da es wirklich fürchterlich dumm ist ... aber ich vertraue dir, und lasse dich raus. Ok ? Wir müssen reden."

„Ok.“ erwiderte Lif, und stand langsam auf. Seine Gelenke waren immer noch ziemlich steif und er brauchte einen Moment, bis er seine Beine wirklich im Griff hatte. „Ich glaube nicht, daß du dumm bist.“

Der Lilahaarige schnaubte kurz, ehe er hart lächelte. "Bin ich auch nicht - ich habe meine Klugheit von meinem Vater und meiner Mutter geerbt. Aber daß ich dir vertraue, das ist dumm ... einer der größten Fehler, den ein Superschurke begehen kann. Komm - ich habe etwas anderes für dich zum Anziehen, dieses Kostüm ist übel. Auch eine Idee der Zwillinge ?" Gerade das interessierte Arpegius sehr, denn dieser junge Mann gefiel ihm mit jedem Moment mehr, da er überhaupt keine Ähnlichkeit mit seinen Vätern hatte.

„Ja, ihre Idee ... ich fühle mich darin immer etwas unwohl.“ Im Nebenzimmer erwartete ihn frische Kleidung in Form eines schwarzen Jogginganzugs und Turnschuhen. „Das sieht doch gemütlich aus.“ murmelte der Schwarzhaarige und schlüpfte sofort aus dem Superheldenanzug, um sich davon zu befreien.

Dabei beobachtete ihn Arpegius und schluckte schwer, als er den trainierten Körper des Anderen sah. Breite Schultern und schmale Hüften, dazu sichtbar trainierte Muskeln, auch wenn der Schwarzhaarige schlanker wirkte als seine besonders muskulösen Väter. 'Verdammt ... verdammt, verdammt, verdammt.' Man sah ihm seine Gedanken an, doch dann riß sich der Lilahaarige zusammen, wartete darauf, daß der Andere sich angezogen hatte und lächelte ein wenig schief. "Paßt es ? Ich mußte es nach den Aufnahmen schätzen, die in den Nachrichten kamen."

„Es passt ganz gut.“ Lif drehte sich um musterte den Lilahaarigen. „Wie heißt du eigentlich ? Meinen Namen kennst du ja.“ Er war immer noch sehr ruhig und ein wenig neugierig.

"Ja, Lif ... deine Schwester hat dich so genannt. Mein Name ist Arpegius, und ich möchte keine gehässigen Bemerkungen hören, ja ? Ich weiß, daß es ein sehr ungewöhnlicher Name ist, doch meine Eltern fanden es angemessen und ich mag ihn. Komm, gehen wir erstmal raus - ein Sofa ist gemütlicher, um zu reden." Der junge Superschurke hätte es sich niemals träumen lassen, so ruhig mit dem Sohn seiner Erzfeinde reden zu können ... oder daß er mehr als nur Gefallen an ihm fand und es kaum erwarten konnte, mehr von diesem ungewöhnlichen, jungen Mann zu erfahren. "Und auch ich kann mich in etwas bequemere Kleidung werfen - das Kostüm ist ja nun nicht mehr nötig."

Lif folgte erstmal ohne etwas zu sagen. Sicher war der Name ungewöhnlich - aber er passte zu dem Schurkensohn und als er sich hier umsah, empfand er die Einrichtung als sehr geschmackvoll und gemütlich. Als sie im Wohnzimmer

ankamen, in dem auch Antiquitäten standen, setzte sich der Schwarzhaarige und antwortete auf die letzten Worte. „Ich denke auch, daß ein Kostüm nicht mehr nötig ist.“

"Wenn du magst, kannst du ruhig mitkommen - die beiden Zimmer neben meinem sind leer. Ich denke, Mutter wird dich in eines davon einquartieren ... sie ist nur gerade in der Stadt, etwas besorgen." Mit den Worten winkte Arpegius den Anderen mit sich mit, ehe er zu der breiten Treppe ging und dann in den ersten Stock. Am Ende des Ganges lag das Zimmer seiner Eltern, da es das Größte war ... sein Zimmer war gleich daneben und es gab noch drei weitere, leerstehende Zimmer, von denen zwei vollständig eingerichtet waren. Als der Lilahaarige jedoch an einer der Türen vorbeiging, huschte für einen Moment ein Ausdruck tiefer Trauer über seine Züge und er berührte kurz das Holz der in weichem Hellgelb gehaltenen Türe, ehe er sich wieder fing und in sein eigenes Zimmer ging.

Das entging Lif nicht, er war sehr aufmerksam und bemerkte solche Kleinigkeiten. „Du vertraust mir wirklich ... ich danke dir dafür.“ Er ging nicht mit in das Zimmer, sondern betrat eines der leeren Zimmer, um sich dort umzusehen. Auch hier war es gemütlich und großzügig eingerichtet und er legte sich kurz auf das Bett, um einen Moment seine müden Augen zu schließen. Innerlich war er doch aufgewühlt - einer seiner Peiniger war nun tot, und vielleicht würde er seinen anderen Vater auch noch loswerden. Aber Evy durfte dabei nichts passieren.

Währenddessen schlüpfte Arpegius aus seinem Kostüm und warf es in den Wäschekorb, ehe er ein einfaches, schwarzes, ärmelloses Shirt mit hohem Kragen anzog, das leicht asiatisch angehaucht war und einen breiten Spalt bis zu seinem Brustbein aufwies und dazu eine einfache, schwarze Hose, ehe er seine Haare noch einmal ausbürstete und kurz zu seinem Spiegelbild nickte. Erst dann betrat er das Gästezimmer und zögerte, ehe er zu dem Bett kam und sich neben den Schwarzhaarigen setzte. "Was geht dir durch den Kopf, Lif?"

„Evy ... ich Sorge mich um sie, sie wird Angst um mich haben. Und ich möchte sie gern hier haben, wo mein Vater nicht an sich herankommt. Die zwei sind nach außen vielleicht Helden und haben eine reine Weste, aber sie sind der größte Abschaum, den es gibt.“ Seine Worte wurden etwas kälter, und er setzte sich wieder auf. „Ich bin wirklich froh, daß einer von ihnen tot ist. Einzeln sind sie fast harmlos, zusammen sind sie Unterdrücker.“

Der nicht zu übersehende Zorn und unterschwellige Haß, die in den so seltenen, roten Augen zu sehen waren, überraschten den jungen Schurken sichtbar, da er so etwas niemals erwartet hätte. Doch es erklärte vieles und so nickte er langsam, als er damit begann, nachzudenken. "Daß die beiden nicht so gut sind, wie sie sich immer geben, wußte ich - aber daß es soweit geht, nicht. Alleine schon, daß sie versuchen, dich nach ihrem Abbild zu formen ... wo doch sichtbar ist, daß du und auch deine Schwester nach eurer Mutter kommt. Es gibt kaum eine Information über sie, aber wenn ich mir dich und Evy ansehe, muß sie sehr schön gewesen sein." Arpegius wußte, daß er sich auf ein sehr glattes Eis begab,

da es persönlich wurde ... doch irgendwie fühlte er, daß sie etwas gemeinsam hatten und er hoffte, daß Lif weiter erzählte.

„Unsere Mutter starb bei ihrer Geburt ich habe mich seitdem immer um sie gekümmert. Meine Väter ignorieren sie zum Glück - sie hat keine Fähigkeiten, daher dulden sie sie einfach im Haus, und das war es. Mom hatten sie auch nie gut behandelt, es war schwer für sie, für beide da sein zu müssen, und ... ich hab dann irgendwann ihren Platz eingenommen.“ Darüber sprach er leiser und zögerlicher ... es war ihm peinlich, aber er wollte Arpegius davon erzählen, denn es tat gut, daß er reden konnte.

Und der ein wenig Schlankere konnte mehr als nur gut zwischen den Zeilen lesen und nickte schließlich leicht, ehe er die Hand Lif's in die seine nahm und sie kurz drückte. "Du mußt dich dafür nicht schämen - ich kann mir vorstellen, daß du gar keine andere Wahl hast, vor allem wegen Evy. Weißt du ... so gut die Zwillinge sich auch geben, sie sind es nicht. Weißt du, wieso mein Vater sie so haßt ? Die Zwillinge kümmern sich nicht darum, was passiert, wenn sie kämpfen. Meine Mutter war schwanger, als die Zwillinge sich mitten in der Innenstadt mit einem Schurken stritten ... sie achteten überhaupt nicht darauf, daß Trümmer der Häuse und die Scherben der Fenster herabflogen, sie hatten nur den Schurken im Sinn. Meine Mutter wurde getroffen und schwer verletzt ... sie verlor mein Geschwisterchen und kann seither auch keine Kinder mehr bekommen, etwas, das meine Eltern mehr als nur tief traf. Seit diesem Zeitpunkt sinnt Vater auf Rache - und nun führe ich sie für ihn aus. Wie wäre es, Lif ... helfen wir uns gegenseitig ? Wir haben das gleiche Ziel, denke ich."

„Du willst wirklich helfen ?“ Lif war doch überrascht, und lächelte nun zum ersten Mal von Herzen. „Als Erstes müssen wir dann Evy befreien. Ich kenne jeden Winkel der Basis und ich denke, wenn ich meine anderen Kräfte nutze, werden wir sie ganz schnell bei mir haben.“ Er hatte nicht nur die Windformerkraft, er besaß noch eine, die eigentlich ausgeprägter war.

Und gerade das weckte die Neugier des Lilahaarigen und ein leichtes, sowohl genießendes und berechnendes Lächeln umspielte seine Lippen, als er ihn fragte. "Andere Kräfte ? Erzähle mir doch mehr, das ist sehr, sehr interessant. Und natürlich holen wir Evy ... warte nur, bis meine Mutter sie sieht, sie wird sich so freuen." Arpegius war mehr als nur neugierig, denn jede Information war wichtig und konnte ihm bei seiner Rache helfen. Und es machte Lif noch interessanter für den jungen Feuerformer, vor allem, da ihm dessen Lächeln mehr als nur gefiel.

„Ich nutze die Schatten.“ Lif stand auf und ging zu einem Schatten, der in einer dunkleren Ecke des Zimmers lag, und tauchte dort einfach hinein. Er verschmolz mit dem Schatten und tauchte in einem anderen, der in einer anderen Ecke des Zimmers war, wieder auf.

Natürlich erfaßte Arpegius sofort den Nutzen dieser Fähigkeit und piff leise und anerkennend durch die Zähne, ehe er aufstand und zu dem Schwarzhaarigen kam. "Einfach nur fantastisch - und kannst du steuern, in welchem Schatten du auftauchst ? Mußt du sie sehen, oder kannst du sie fühlen ? Und wie groß ist

deine Reichweite ? Kannst du nur alleine durch, oder kannst du auch Jemanden transportieren ?"

„Ich bin ungeübt ... meine Väter duldeten es nicht und ich bekam wenig Möglichkeiten, es zu lernen. Aber es liegt mir mehr als die Luft.“ So viel war ganz sicher bei ihm ... er mochte die Schatten, und fühlte sich darin wohl. „Ich denke, mit etwas Übung kann ich sie fühlen und auch Jemand mitnehmen.“

"Fantastisch - alleine schon die Möglichkeiten ! Du könntest deine Schwester unbemerkt holen, aber ohne Training solltest du es nicht tun. Gibt es eine andere Möglichkeit, sie ungesehen aus eurem Haus zu holen ? Oh Gott ... du bist wirklich fies, nun muß ich an alles denken, das man mit deiner Fähigkeit tun könnte." Man sah Arpegius an, wie sehr ihn dies begeisterte und schließlich schmunzelte er, kam zu Lif und streichelte sacht mit der Zeigefingerspitze über dessen bedeckte Brust. "Natürlich nur, wenn du das auch trainieren möchtest ? Ich denke nicht, daß meine Eltern etwas dagegen haben, und ich würde mich freuen."

Die Augen von Lif folgten den Fingern, und er blickte wieder auf. Er merkte, daß sein Gegenüber auf ihn abfuhr - aber er würde noch nichts tun, es war im Moment alles noch zu aufregend. „Deine Mutter hat nichts dagegen, daß ich hier bin ? Und ja, es gibt Möglichkeiten, sie zu holen.“

"Wenn Mutter erfährt, was los ist, wird sie nichts dagegenhaben. Komm, wir gehen ins Wohnzimmer, dann können wir reden." Mit den Worten löste sich der Lilahaarige und lächelte, ehe er Lif winkte, mit ihm zu kommen, und ihm vorging.

}}{

"Extremities - near the limit"

Teil 4

}}{

Lif und Arpegius saßen zusammen, als Angela den Raum betrat, und überrascht eine Braue hob. „Guten Abend ... Arpegius, wer ist das bitte ?“ Sie wusste, daß er eigentlich den Sohn der Zwillinge hatte fangen wollen und das hatte er wohl auch, wenn sie die Nachrichten richtig deutete.

Natürlich stand der Lilahaarige auf und kam zu seiner Mutter, küßte sie sanft auf die Wange und lächelte, als er sie zu dem freien Sessel führte und sich wieder auf das Sofa setzte. "Das ist Lif, Mutter - er ist der Sohn der Zwillinge. Unglaublich, nicht wahr ? Und er ist auch der Mann, von dem ich dir erzählte, der aus dem Elektronikladen. Könntest du es ihr erklären, Lif ? So ist es denke ich, einfacher."

Der Schwarzhaarige war höflich aufgestanden, und reichte Angela die Hand. Sie nahm sie ohne Misstrauen an, denn ihr Sohn hätte Lif nie hergebracht wenn er ihm nicht vertrauen würde. „Also, da bin ich mal gespannt ... aber erst ein

Kaffee.“ Sie ging in die Küche und ahnte, daß die jungen Männer sicher noch keinen Kaffee und sicher auch Hunger hatten. „Setzt euch, und dann erklärt das Ganze mal.“ Lif setzte sich, und sah sich kurz in der großen Küche um. Sie zeugte davon, daß hier gern zusammen gesessen und gekocht wurde. Während Angela den Kaffee machte, erklärte er ihr alles, so wie er es Arpegius erklärt hatte, und sie seufzte letztendlich und wirkte entschlossen. „Du und deine Schwester habt einiges durchgemacht - ich stimme meinem Sohn voll und ganz zu. Deine kleine Schwester sollte zuerst befreit werden.“

"Daran dachte ich auch, Mutter ... zu dumm, daß Lifs Schattenformerkraft nicht genug ausgebildet ist, daß er sie damit holen kann. Aber das ist nun nicht wichtig - wir sollten planen, wie wir Evy holen, und dabei auch sehen, was dein anderer Vater inzwischen schon erfahren hat und tun will. Ich habe ihm nämlich in der Nachricht geschrieben, daß sein Bruder noch lebt ... und da die Superschurken diesen Fehler immer wieder begehen, wird auch Arnold annehmen, daß ich so dumm bin, und Ferdinand noch immer lebend in einer Zelle habe." Bei den letzten Worten huschte ein eisiges Lächeln über die Züge Arpegius, ehe es wieder sanfter wurde, als er Lif anblickte. "Was möchtest du mit der Leiche deines Vaters tun ?"

„Ich möchte, daß du sie verbrennst.“ erwiderte Lif recht schnell, und musterte nochmal Mutter und Sohn. Beide hatten für einen Moment eine eisige Kälte im Blick, jedoch waren sie hier sehr warm und liebevoll, wie es aussah. Angela fing jetzt noch an zu kochen, und blickte zu Lif. „Wir essen dann gleich, dann schläft ihr ... ihr zwei seht hundemüde aus. Morgen reden wir dann weiter, ihr müsst euch ausruhen.“

Arpegius nickte auf den Wunsch des Anderen und schmunzelte leise, als seine Mutter sie so strikt verplante. "Natürlich, Mutter - während du kochst, kümmern wir uns um die Leiche. Komm, Lif, je eher wir anfangen, je eher sind wir wieder hier." Mit den letzten Worten stand der Lilahaarige auf und lächelte, als er darauf wartete, daß auch Lif aufstand und sie wieder zurück in den Hangar gehen konnten.

Wieder folgte Lif und er hatte noch eine Frage, die ihn auf der Seele brannte. „Wie hast du es eigentlich geschafft, ihn zu töten ? Ich konnte es nicht richtig sehen.“ Sein Blick war zu dem Zeitpunkt durch die Lähmung etwas verschwommen gewesen.

Während sie die Treppen hinabstiegen, schmunzelte Arpegius, doch er antwortete erst, als sie wieder nebeneinander und zu dem Fluggleiter gehen konnten. "Nun ... es war nicht einfach, doch ich konnte es durch langes Studium herausfinden. Auch wenn mein Vater klüger ist als ich, er war so von Haß zerfressen, daß er das wesentlichste übersah. Ich studierte alle Daten, die ich über die Zwillinge finden konnte, kombinierte sie und fand schließlich einige bemerkenswerte Kleinigkeiten heraus. Kannst du dich noch daran erinnern, wie sie die verschütteten Bergleute in der Diamantenmine herausholten ? Es dauerte Stunden, bis sie sich durchgegraben hatten ... und trotz ihrer Unverwundbarkeit sah ich auf einer Aufnahme kleine, blutige Schnitte an ihren Händen, auch wenn

sie schnell wieder heilten. Es gab dafür nur eine Erklärung: Diamanten sind hart genug, um sie zu verletzen. Dann sah ich bei einem Vulkanausbruch, wie sie kurz das Gesicht verzogen, als sie glühende Lavabrocken anhoben ... und die Haut an ihren Händen war für einen Moment hochrot und fast verbrannt, ehe sie wieder abheilte. So wußte ich, daß sie auch gegen extreme Hitze empfindlich sind und ihre Selbstheilung ein wenig braucht, um diese Wunden zu heilen. Also kombinierte ich das und formte durch mein Feuer Diamantstaub zu einem Speer, den ich glühend heiß machte, ehe ich ihn in die Brust deines Vaters stieß ... und das Trauma war zu stark, als daß er sich hätte heilen können. Und so trennte ich auch die Hand ab und dadurch, daß noch ein Rest Selbstheilung in dem Fleisch war, denkt sein Bruder nun, daß er noch lebt."

„Das ist beeindruckend. Ich hätte nicht gedacht, daß es etwas gibt, was sie verletzen könnte und ich bin auch beeindruckt, wie gut deine Auffassungsgabe ist.“ Man sah ihm an, wie beeindruckt er war und sein Blick wurde etwas kälter, als sie zu der Zelle traten, in der die Leiche lag.

Bei dem sichtbar ehrlich gemeinten Kompliment zeigte sich für einen Moment eine leichte Röte auf den Wangen Arpegius, ehe sie durch einen kalten und mehr als nur zufriedenen Ausdruck ersetzt wurde, als auch er auf die Leiche des Zwillings blickte. Dann hatte er eine Idee und holte aus einem Seitenfach eine Mülltüte, reichte sie Lif und ein kaltes Lächeln umspielte seine Lippen, als er zu ihm sprach. "Ich verbrennen ihn ... kannst du vielleicht mit deiner Windkraft seine Asche sammeln und dann in den Beutel tun ? Dann können wir ihn einfach mit dem Müll entsorgen ... mehr verdient er nicht, nachdem er uns und auch dir so vieles angetan hat." Außerdem wäre es auch eine Möglichkeit für Lif, mit ihm abzuschließen ... und das so schmerzlos wie möglich.

„Ja, das ist das Beste ... obwohl, heiße Asche in der Mülltonne ?“ Er grinste kurz schief und nickte zu der Leiche. „Dann leg mal los - ich denke, mehr als Asche wird auch nicht übrigbleiben.“

"Natürlich nicht - und mit deiner Windformerkraft kannst du die Asche ja abkühlen, Lif." Noch während er sprach, trat Arpegius in die Türe zu der Zelle und konzentrierte sich, ließ sein Feuer in den Handflächen erwachen und erhitzte es, bis es in einem blendenden Blauweiß brannte. Erst dann ließ er die Lohen los und sie waberten über den Körper des blonden Superhelden, umhüllten ihn und verbrannten innerhalb weniger Herzschläge dessen Überreste. Erst, als dies geschehen war, ließ Arpegius seine Flammen versiegen und keuchte schwer, ehe er sich an die Türschwelle anlehnte und müde in die Zelle winkte. "Alles deins, Lif ..."

Daß es Arpegius so anstrenge, hatte Lif nicht erwartet ... aber er tat erstmal, was geplant war und ließ einen Wind erwachen, der die Asche zusammenwirbelte und abkühlte. Er hob die Asche damit auch auf, und ließ sie in die Tüte rieseln.

Als das passiert war, hatte sich der Lilahaarige auch soweit erholt, daß er zu Lif ging und kurz nickte. "Verknote sie, dann bringe ich dich zum Müllcontainer, ja ? Und dann gehen wir zurück, Mutter ist sicherlich schon mit dem Kochen fertig. Während wir essen, können wir ja planen ... ich hoffe nur, daß du mich

nicht hinters Licht führst und insgeheim planst, von hier abzuhaufen, um deinen anderen Vater zu warnen." Während er dies sagte, lächelte Arpegius ein wenig schief ... doch man sah an seinen ernsten Augen daß er hoffte, nicht die Wahrheit erkannt zu haben.

„Ich gebe dir mein Wort.“ Lif war es ernst, und er gab dem Lilahaarigen die Tüte in die Hand. „Ich werde dein Vertrauen nicht missbrauchen. Ich kann dir jetzt nur mein Wort geben, aber ich hoffe, es genügt dir.“

Im ersten Moment war Arpegius zu überrascht, um zu antworten ... doch dann nickte er und lächelte kurz. "Natürlich genügt es mir, Lif - du gehörst zu der Sorte Mensch, die viel auf ein Wort geben und auch ein gegebenes Wort halten. Ich mag zwar ein Superschurke sein, aber ich bin intelligent genug, um das zu merken und auch zu respektieren. Und ich gebe dir mein Wort, daß du und deine Schwester hier willkommen seid, so lange ihr es wollt." Dann ging er Lif vor und einen anderen Weg, der sie nach draußen führte, bog dort in die Auffahrt ein und ging zu den Mülltonnen, um die inzwischen zugeknotete Tüte einfach hineinzuwerfen. "Gehen wir wieder hinein, damit Mutter uns nicht rufen muß."

„Ist gut ... ich hab auch ziemlichen Hunger.“ Lif hatte wirklich großen Hunger und kaum das sie im Haus waren, roch es auch schon ganz wunderbar. „Oh Gott, riecht das gut.“ Sein Magen knurrte laut, und seine Wangen wurden rot. „Sorry.“

Doch Arpegius lachte nur leise und schob den ein wenig Größeren in die Richtung der Küche, während er leise zu ihm sprach. "Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Lif - Mutter kocht einfach nur fantastisch und ich denke, wir können beide ein gutes Essen gebrauchen." Dann betraten sie schon die Küche und der junge Schurke lächelte, als er sah, was es gab. "Verdammt, Mutter - du hast dich wieder einmal selbst übertroffen. Zwiebelschnitzel mit Nudeln und Salat ... das riecht einfach nur fantastisch !" Ohne weiter zu zögern, holte Arpegius das Geschirr aus dem Buffet und gab es Lif, damit dieser den Tisch decken konnte, während er selbst das Besteck holte.

Lif nahm die Teller und kuckte kurz verblüfft, aber dann nickte er und fing an, den Tisch zu decken. Es war schön, so einbezogen zu werden, und daß es hier so familiär zuging. Bei ihnen hatte er meist nur für seine Schwester gekocht und versucht, etwas Normalität in ihr Leben zu bringen. So wie jetzt war es nicht einmal früher mit seiner Mutter gewesen, da seine Väter so etwas immer verhinderten.

Als Arpegius den leicht wehmütigen Blick des Schwarzhaarigen sah, runzelte er kurz die Stirn, ehe er lautlos seufzte. Er konnte sich schon denken, was durch den Kopf Lif ging und ein Blick zu seiner Mutter genügte um zu wissen, daß ihr der gleiche Gedanke gekommen war. "Ich hoffe, du hast einen guten Hunger, Lif - Mutter meint es immer ein wenig großzügig da sie weiß, wie sehr der Gebrauch von Superkräften anstrengt. Außerdem können wir darüber reden, wie wir das nun mit Evy machen - ich denke nicht, daß dein anderer Vater so schnell reagieren kann, schließlich ist er am anderen Ende der Welt."

„Ich denke auch - ich vermute, er weiß es noch nicht mal. Und es wäre schön, wenn Evy hier ein geregeltes Leben bekommen könnte. Natürlich würde ich auch allein mit ihr leben, wir wollen euch nicht zur Last fallen.“ Lif hatte kaum ausgesprochen, als Angela antwortete. „Kommt nicht in Frage, ihr könnt hierbleiben.“

Als Arpegius das überraschte Gesicht des Anderen sah, schmunzelte er leise und nickte kurz. "Zumindest die erste Zeit, bis der ganze Ärger verraucht ist. Hm... weißt du was, Lif ? Wenn wir Evy holen, hinterlassen wir noch eine Nachricht für den anderen Zwilling, damit er weiß, daß es uns ernst ist - ich traue ihm nicht über den Weg und auch wenn er keine Leuchte ist, auch Superhelden haben manchmal gute Ideen. Ich werde ihn ein wenig reizen, damit er so wütend ist, daß sein Ego gar nicht zuläßt, daß er sich Hilfe holt oder Anderen sagt, was er vorhat ... auf die Weise kann er schön spurlos verschwinden, so wie sein inzwischen toter Bruder." Gerade dieser Part seines Plans war ein wenig unsicher gewesen, doch nun mit der Hilfe von Lif und dessen Schwester wurde es perfekt.

„Nur zusammen waren sie wirklich stark ... und Evy ist allein im Haus. Ich glaube, wir sollten sie gleich holen. Ich Sorge mich um sie und sie wird sich auch sorgen, weil wir noch nicht zurück sind.“ Gerade das nagte jetzt an ihm, und er seufzte leise. „Sie ist für ihr Alter erwachsener als sie sein dürfte, aber trotzdem ist sie erst zehn Jahre alt.“

Als er das hörte, seufzte Arpegius leise ... denn als er zu seiner Mutter blickte, sah er für einen Moment Trauer über ihre Züge gleiten, ehe sie sich sichtbar straffte und ihnen das Essen auf die Teller gab. Wenn sein Geschwisterchen noch leben würde, wäre sie in Evys Alter und er konnte sehen, daß es seiner Mutter noch immer naheging. Also stand er auf und umarmte sie von hinten, hielt sie sanft und wisperte ihr schließlich ins Ohr. "Vielleicht ... vielleicht wird es leichter, wenn du dich ein wenig um Evy kümmern kannst ? Sie braucht eine Mutter und du bist die beste Mutter, die es gibt."

Angela nickte nur leicht ... sie brauchte nichts zu sagen, und Lif bemerkte sehr wohl die große Trauer in der Frau. „Ich glaube, Evy wird sich freuen, mal nicht von mir bekocht zu werden.“ Er lächelte warm, und Angela wirkte etwas ruhiger. Sie freute sich irgendwie auf das kleine Mädchen, denn auch ihr Kind wäre ein Mädchen geworden.

Arpegius nickte nur und schob seine Mutter sanft zum Tisch, setzte sich mit ihr hin und lächelte, als er das leckere Essen vor sich sah. "Du hast dich mal wieder selbst übertroffen, Mutter - wenn es auch nur halb so gut schmeckt wie es riecht, dann könntest du einmal wieder den Preis für die beste Köchin gewinnen." Es war ein kleiner Scherz zwischen ihnen, da sie öfters die Kochsendungen im Fernsehen ansahen ... denn Angela gab sich in der Öffentlichkeit immer so hart und kalt, wie man es von einer Staranwältin erwartete und ließ niemals durchblicken, daß sie eine liebevolle Ehefrau und Mutter war.

Das war auch etwas, das Lif bemerkt hatte, denn er kannte sie aus dem Fernsehen. Dort war sie eiskalt und unnahbar, und hier so liebevoll und zärtlich.

Auch sie trug eine Maske, die sie hier zu gern ablegte. Lif kostete jetzt aber das Essen und seufzte wohligh. „Unglaublich lecker.“ Eine Aussage, die Angela zum Lächeln brachte, und sie aßen in einvernehmlichen Schweigen weiter.

Wie immer genoß der Lilahaarige das herrliche Essen und lächelte, als er Lif betrachtete. Es war ein schöner Anblick und Arpegius genoß es sichtbar ... doch dann wurden sie langsam fertig und wie erwartet, scheuchte sie Angela raus, da sie sich um den Abwasch kümmerte. "Komm, Lif - Mutter mag es nicht, wenn man ihr dabei hilft, sie scheucht uns immer raus ... und wir müssen so oder so noch ein wenig planen, hm ?"

„Gern ... und darf ich mit zu dir kommen ?“ Lif wollte auch gern das Zimmer von Arpegius sehen, aber natürlich nur, wenn dieser es auch wollte. „Und deine Mom ist wirklich großartig - sie erinnert mich an meine, bevor sie starb.“

"Danke. Weißt du, sie gibt sich in der Öffentlichkeit anders als daheim - das gehört zu ihrem Beruf. Vater verliebte sich in sie, als er sie vor Gericht sah, doch als sie ihm ihr wahres ich zeigte, wurde daraus tiefe Liebe. Sie ähneln sich in dieser Hinsicht, denn auch Vater ist in der Öffentlichkeit immer kalt und berechnend, so wie auch ich." Während sie redeten, gingen sie durch die Villa und erneut hoch in den ersten Stock, und Arpegius stoppte erst vor der Türe neben dem Zimmer Lifs, um sie schließlich mit einem kurzen Lächeln zu öffnen. "Und natürlich darfst du reinkommen - ich hoffe nur, daß es dich nicht langweilt, ich bin sehr belesen." Das war eine kleine Untertreibung, da zwei der Wände seines großen Zimmers völlig von Büchern bedeckt waren ... doch es gab dem großen, ebenfalls in warmen, hellen Farben gehaltenem Zimmer eine wohlige Wärme.

Lif staunte sichtbar ... der Raum war wirklich gemütlich und lud dazu ein, zu verweilen und zu lesen. „Es ist wirklich gemütlich ... du hältst dich gern hier auf, oder ?“

"Ja, sogar sehr gerne - aber ich bin auch oft in der Küche oder im Wohnzimmer, je nachdem. Hier halte ich mich vor allem vormittag und abends auf, und auch wenn ich plane ... tagsüber bin ich eigentlich eher bei Mutter in der Küche oder im Wohnzimmer, oder ich trainiere. Setz dich doch, Lif - wir sollten noch alles durchgehen und überlegen, wie wir am besten vorgehen. Denn ich denke, daß du und Evy natürlich auch noch ein paar Sachen mitnehmen wollt, hm ? Denn sobald der zweite Zwilling tot ist, bleibt euch höchstens ein Tag, um auch den Rest zu holen, ehe die Presse und die Regierungsagenten euer Haus besetzen."

„Ich werde so viel mitnehmen, wie es geht.“ Lif setzte sich und beobachtete Arpegius, der zu seinem Schrank ging und etwas Kleidung herausnahm. Es war ein Muskelshirt, und eine kurze Sporthose. „Trainierst du jetzt noch ?“

"Ja - jeden Morgen und Abend, es ist wichtig, in Form zu bleiben. Viele Superschurken machen den Fehler und verlassen sich nur auf ihre Fähigkeiten ... und wie du nur zu gut weißt, hilft ihnen das manchmal überhaupt nichts. Und ich bin ehrlich, ich würde niemals so ein Faß sein wollen wie der Denker, das ist wirklich übel." Alleine schon der Gedanke an den Superschurken ließ den

Lilahaarigen sichtbar frösteln, ehe er sich wieder fing und damit begann, sich vor seinem Schrank auszuziehen und die Trainingskleidung anzuziehen.

Lif konnte irgendwie nicht wegsehen. Arpegius zeigte keine Scheu und sein Körper war wirklich gut gebaut und muskulöser, als es den Anschein hatte. Irgendwie war er genau sein Typ, aber jetzt daran zu denken, das wagte Lif nicht, es war unpassend. „Wegen dem Haus von uns ... ich habe die Codes, also können wir eigentlich einfach hinein.“

Inzwischen war der Lilahaarige fertig mit dem Umziehen und nickte, lächelte und nahm einen Haargummi von der Seite, um seine langen Haare im Nacken zu einem lockeren Pferdeschwanz zu binden. "Das ist perfekt - dann muß ich keine Zeit damit verschwenden, die Codes zu knacken. Wie lange denkst du, brauchst du, um zu packen ? Und ist es möglich, mit einem Auto zu euch zu fahren ? Es wäre unauffälliger, als wenn ich den Gleiter über eurem Haus parke." Bei dem Letzteren grinste Arpegius kurz, ehe er zu Lif kam und sich neben ihn setzte.

Lif grinste auch kurz und überlegte. „Ich denke, eine halbe Stunde reicht. Ich muss kucken, was Evy alles mitnehmen mag ... immerhin ist sie ein Mädchen, und sie hängt an einigen Dingen. Aber ich denke, es wird trotzdem schnell gehen.“

"Nun ... ich denke auch. Wir müssen eben alles ein wenig einteilen, hm ? Du holst zuerst die wichtigen Papiere und Unterlagen und dann deine Sachen, während ich Evy helfe. So geht es schneller und wir sparen Zeit. Möchtest du noch mit mir trainieren ? Oder willst du dich lieber ein wenig in deinem Zimmer hinlegen, bevor wir hinfahren ?" Es war ein freundliches Angebot, denn Arpegius wollte Lif nicht zu etwas zwingen, das dieser nicht wollte oder nur aus Freundlichkeit tat.

„Ich denke, ich lege mich noch etwas hin. Der Strahl, den du abgefeuert hast, hatte es doch ganz schön in sich, und dann noch das gute Essen ... ich bin ziemlich erschöpft.“ Der Größere stand auch gleich auf und ging zur Tür. „Die nächsten Tage werde ich mittrainieren, und auch meine Schattenfähigkeit ausbauen.“

Auch Arpegius war aufgestanden und folgte Lif aus seinem Zimmer, ehe er nickte und lächelte, als der Schwarzhaarige an der Türe des nebenan liegenden Gästezimmers stehenblieb. "Kein Problem, Lif. Ich wecke dich dann in zwei Stunden, damit wir zu Evy fahren können, ja ? Ruh dich gut aus, du kannst es brauchen." Dann nickte er noch einmal und lief den Gang entlang und nach unten, um noch ein wenig in ihrem großen Garten zu laufen und zu trainieren.

}}{